

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
Auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 106.

Welzheim, Dienstag den 12. Juli

1870.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das neue Quartal können fortwährend bei allen Poststellen und Boten, sowie bei der Redaktion gemacht werden.

### Verfügungen der Behörden.

Welzheim. (An die K. Pfarrämter.) Die Ministerial-Verfügung vom 13. Febr. 1860 (Reg.-Bl. S. 35) in Betreff der Ausfertigung von Geburtscheinen über die von Ausländerinnen im Königreich geborenen Kinder ist nach Regierungserlaß vom 5. d. M. J. 3546 in Beziehung auf die in Württemberg geborenen Kinder von Angehörigen des Großherzogthums Baden außer Vollzug getreten.

Den 11. Juli 1870.

K. Oberamt. Efenbach.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Juli. Der Legationsrath Baron v. Reubell ist nach Paris abgereist.

Gené, 9. Juli. Die Königin von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen. — Der kaiserlich französische Botschafter am königlichen Hofe Benedetti, ist gestern Abend von Wildbad hier angekommen. Herr Benedetti sowie Freiherr v. Werther wurden zur königlichen Tafel gezogen.

Paris, 9. Juli, 3 Uhr 55 Min. Ohne daß bestimmte Nachrichten dazu mitwirken, herrscht hier große Besorgniß, daß es zum Kriege kommen werde. Heute 6 U. 30. Nach der Börse war wegen der Ausflüchte Preußens die Meinung vorherrschend, Napoleon wolle Krieg.

Paris, 9. Juli, 5 Uhr Nachm. Nach der Börse wurde 3 pCt. Rente zu 69. 25, Italien. Rente 54. 15 gemacht.

Madrid, 8. Juli. Der „Imparcial“ veröffentlicht eine Erklärung des Herzogs von Sagasta an den französischen Gesandten in Madrid Mercier de Lostende. Der Herzog beklagt sich, daß die französische Regierung sich fortlaufend allen Candidaturen widersetzt habe und nur den Insanzen Alphons begünstige. Der Herzog stellt es in Abrede, daß Spanien der preussischen Politik folge, bedauert die Empfindlichkeit Frankreichs und erklärt, daß Spanien sich bemühen werde, die Projecte, welche es für angemessen erachte, zu einem guten Ende zu bringen, ohne daß der Wunsch nach Erhalten des Friedens Spaniens seine Würde und sein Recht, sich in vollkommener Unabhängigkeit neu zu constituiren, vergessen lassen werde.

Madrid, 9. Juli. Die französischenfreundliche „Epoca“ bringt in Vorschlag, bei der durch die Königsfrage allgemein hervorgerufenen Aufregung diese Frage aus einer innern zu einer internationalen zu machen.

Brüssel, 10. Juli. Der amtliche „Moniteur belge“ bemerkt in bester Form die Versicherung der „France“, daß der König Leopold sich in die Unterhandlungen mit dem Prinzen von Hohenzollern wegen der Bewerbung um den spanischen Thron eingemischt habe.

Washington, 9. Juli. Die Ausschüsse der beiden Häuser des Congresses haben sich bei ihren gemeinsamen Berathungen betreffs der Consolidirungsbill nicht einigen können. Der Ausschuß des Senates begünstigt die Agenturen im Ausland, der Ausschuß des Repräsentantenhauses opponirt gegen sie. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses hält am 4pCt. Zinsfuß fest, der Senats-Ausschuß befürwortet mehr, die Bildung neuer Comités ist wahrscheinlich.

### zur Vergleichung.

Im Lande Württemberg gibt es eine Partei, die ihre republikanischen Pläne damit zu fördern sucht, daß sie dem Volke einredet, es leide unter dem Drucke allzu großer Steuern. Wie es damit in dem sonst so gepriesenen Lande der Freiheit, in den nordamerikanischen Freistaaten aussteht, wird von den europäischen Republikanern weislich verschwiegen. Aber eine amerikanische Zeitung (Chicago Union) gibt folgende Darstellung über die Lage der ackerbauverübenden Bevölkerung Amerikas: „Wenn der Farmer Morgens früh an die Arbeit geht, so sind die Hufe seines Pferdes mit Nägeln beschlagen, die mit 67 % besteuert sind; der Hammer, der vom Schmiede dazu benutzt wird, mit 54 %; schneidet er sich einen Stod, so verbraucht er dazu ein Messer, das mit 60 % versteuert ist. Auf dem Pfluge, an den er sein Pferd spannt, liegen 50 %; auf den Ketten, die er dazu gebraucht, 67 %. Kehrt er Abends zurück und legt er sich zur Ruhe, so streckt er seine müden Glieder auf einem mit 58 % versteuerten Bett-Tuche aus, deckt sich mit einer wollenen Decke zu, auf der ein Zoll von 250 % ruht. Steht er am

Morgen auf, so legt er ein mit 80 % versteuertes Flanellhemd an, sein Rock ist mit 50, seine Schuhe mit 35, sein Hut mit 70 % Zoll belastet. Hält er seine Hausandacht, so ist die Bibel, aus der er den Seinigen vorliest, mit 25 % und der einfache Teppich, auf dem er zum Gebete niederkniet, mit 150 % versteuert. Setzt er sich zu Tische, so ist er aus einem Teller, der zu 40 % versteuert ist, — so ist er mit einem Messer und einer Gabel, die 35 % tragen, trinkt derselbe eine Tasse Kaffee, die 47, oder eine Tasse Thee, welche 78 % Steuer kostet, versüßt er ihn mit Zucker, der 70 % trägt und das Salz in seiner Mahlzeit kostet ihm an Steuer 100 %, der Pfeffer 279 % und das Gewürz 379 %. Will er einen Mund voll Tabak nehmen, so hat er für denselben an Steuern 100 %, oder will er eine Cigarre anzünden, hiefür 120 % zu erlegen. Steht er auf sein Weib und seine Kinder, so ist Alles, was sie an Kleidung, Nahrung u. s. w. gebrauchen, in gleicher Weise besteuert.

### Württemberg.

Für die 3 Jahre 1867—70 wurden vom evangelischen Consistorium folgende Lehrer mit Prämien bedacht: Schulmeister Eichhorn in Sulzbach (Gaildorf). Schulmeister Mater in Schorndorf. Unterlehrer Eisele in Backnang.

Erledigt: die Schulstellen in Fluorn (Sulz) Eink.: erste 425 fl., zweite 400 fl. je neb. freier Wohn.; die neu errichtete 2. Schulstelle in Blausfelden, Eink. neben fr. Wohn. 400 fl.; die erste Schulstelle in Asperg, Eink. neben fr. Wohn. 450 fl.; die zweite Schulstelle in Alpirsbach (Sulz) Eink. neb. fr. Wohn. 425 fl.; und diejenige zu Oggenhausen (Heidenheim), sowie die Schulstelle in Bitterhausen Eink. neb. fr. Wohn. 400 fl.

Stuttgart, 10. Juli. (Corresp.) Die Crailsheimer gedenken mit der am 11. Sept. zu eröffnenden Lokal-Gewerbe-Ausstellung eine Lotterie (15,000 Loose a 24 kr.) zu verbinden.

Am Samstag Abend hielt der allgemeine deutsche Arbeiterverein (Schweizeraner) eine Versammlung seiner hiesigen Mitglieder; der Zweck der Versammlung ist, die

Arbeits-Einstellungen in Hamburg zu besprechen.

§\* Der Werth einer guten Canalisirung der Städte wird immer mehr erkannt. In Frankfurt werden Millionen aufgewendet, um die Stadt mit einem guten Dohlen-System zu versehen; die Arbeit, die bereits 3 Jahre in Anspruch genommen, dürfte noch 6—7 Jahre weiter dauern. In Frankfurt bekommt die Dohle die Form eines Eies; sie wird auf einer thönernen Grundlage in Backstein aufgemauert. In Stuttgart fängt man an, Dohlen in Cement zu gießen; die einzelnen Stücke können durch Fugen verbunden und vollkommen wasserdicht gemacht werden. Ist der Graben für die Dohle gezogen, so werden die fertigen Theile zusammengestoßen und mit Cement verbunden. Ein solcher Dohlenbau geht ungemein rasch von Statten.

**Stuttgart, 10. Juli.** Wie wir erfahren, wird Se. Majestät der König und der Hofstaat nächsten Montag Frühe Schloß Friedrichshafen verlassen und sich nach St. Moritz im Engadin begeben, wo Ihre Majestät die Königin schon seit einiger Zeit verweilt.

Der Wildpark des Katharinenhofs bei Backnang ist in Folge des Ablebens S. K. H. des Prinzen Friedrich in der Auflösung begriffen und wird deshalb derzeit das Schwarzwild erlegt. Dadurch kommt es, daß zur Zeit sehr billiges Schwarzwild, das Pfund zu 15 Kreuzer zu haben ist, ein Preis, der seit vielen Jahren nicht mehr da war und auch schwerlich wieder kommen wird. Zur Zeit des Todes Königs Friedrich sank der Preis sogar auf 4 kr.

— In Januar 1869 kam zwischen dem Bahnhof in Ulm und Neu-Ulm ein Geldsäckchen mit ca. 3000 fl. abhanden, wovon bis jetzt keine Spur zu entdecken gewesen war. Wie das „U. Z.“ mittheilt, ist es aber in diesen Tagen gelungen, den Thäter in einem in Ulm ansässigen Manne ausfindig zu machen, der sofort verhaftet worden ist.

**Böblingen, 8. Juli.** Gestern fing ein in seinem Vermögen zurückgekommener Hafner D. . . . . dahier mit seiner Ehefrau einen Wortwechsel an, an dessen Schluß er die Absicht, sich das Leben zu nehmen, äußerte und sofort auch Vorbereitungen zur Ausführung in seinem Hause traf. Als er sich daran durch seine Frau und andere Angehörige gehindert sah, begab er sich in seine vor der Stadt gelegene Hafnerhütte. Seine Frau eilte ihm nach, traf die Thür verschlossen, und ließ, da sie durch einen Spalt wahrnahm, daß ihr Mann im Begriffe war, sich zu erhängen, die Thüre durch zur Hilfe gerufene Arbeiter einschlagen. Ueber diese Störung erkömmt, griff der Mann zur Art, verfolgte seine ihm enteilende Frau, holte sie ein, versetzte ihr erst mit dem stumpfen Theile einen Schlag auf den Rücken, der sie zu Boden streckte, und dann mit dem scharfen Theile der Art mehrere Streiche auf den Kopf, welche der unglücklichen Frau alsbald das Bewußtsein nahmen und ihren heute Nachmittag erfolgten Tod herbeiführten. Der Ehemann wurde von den Zeugen seiner That nur mit Mühe und eigener Lebensgefahr eingefangen und dem Gerichte

zugeliefert. Die sofort eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird zu erheben haben, ob diese grauenhafte That ein Verbrechen oder das Erzeugniß einer bei dem Thäter, welcher an Epilepsie leiden soll, eingetretenen Geistesstörung ist.

**Kirchheim u. L., 8. Juli.** Gestern Abend begegnete dem letzten Personenzuge Ulm-Stuttgart unterhalb dem Plochingen Bahnhof der Unstern, daß er in Folge der Nicht-Richtigstellung einer Weiche in ein anderes als das für ihn bestimmte Geleise ein- und auf eine Reihe leerer parat stehender Güter- und Personenwagen auffuhr. Mehrere Wagen sind total zertrümmert, sowie die Lokomotiven bedeutend beschädigt. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Eine Anzahl Arbeiter aus der Cöltinger Maschinenfabrik war die ganze Nacht thätig, um das Geleise frei und fahrbar zu machen.

**Friedrichshafen, 8. Juli.** Vergangene Nacht wurden in Roischach 10 Häuser in kurzer Zeit ein Raub der Flammen und konnten sich deren Bewohner retten, jedoch zum Theil nur mit dem nackten Leben. Durch den Einsturz einer Wand wurden dabei fünf Feuerwehrmänner von St. Gallen derart verletzt, daß vier davon bereits gestorben sind. Das Feuer entstand in einem Stadel und vermuthet man Brandstiftung.

#### Deutschland.

**Berlin, 9. Juli.** Die „Kreuzzeitung“ enthält einen Artikel über die spanische Throncandidatur. Sie mißbilligt entschieden die Aeußerungen des Herzogs v. Gramont. Der französische Minister des Aeußern müsse wissen, daß weder König Wilhelm, noch Preußen, noch der norddeutsche Bund ein Interesse daran habe, wenn ein Prinz von Hohenzollern den spanischen Thron besteige. Der Minister des Aeußeren einer befreundeten Macht dürfe Preußen nicht beschuldigen, daß es das Gleichgewicht Europa's störe. Der Herzog von Gramont wisse übrigens, daß der Prinz von Hohenzollern kein königlich preussischer Prinz sei. Der König habe, wie gemeldet, abgerathen; nähme der Prinz die spanische Krone aus der Wahl der Cortes an, warum sei dann die spanische Nation zu schulmeistern? Würde der Prinz durch die Wahl der Cortes König von Spanien, so sei den Spaniern ausdrücklich dazu Glück zu wünschen. Im Uebrigen aber geht uns die Sache weiter nichts an. Wir hoffen, Frankreich werde bald die neutrale Stellung Preußens in dieser Frage richtig würdigen.

**Berlin, 8. Juli, Nachm.** Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ sagt, die französische Presse habe sich mit der spanischen Candidatur-Frage stark übereilt. Die Frage hänge von der Entscheidung der Cortes ab, nicht von den Wünschen oder Besürchtungen des Auslandes; die deutschen Regierungen betrachteten Spanien als selbständig und hätten in einer schwebenden inneren Frage Spaniens nicht zu rathen, noch weniger sich darin einzumischen; keinerlei Ursachen geben ihnen dazu den Verurs. Dasselbe gelte von dem deutschen Volke; Deutschland wolle Spanien keinen König aufzwingen; es sei kein Grund vorhanden, an die Weisheit Deutschlands zu appellieren. Die Weisheit des spanischen Volkes, repräsentirt durch

die Cortes, habe hier allein zu reden. Deutschland habe sich neutral zu verhalten und werde sich neutral verhalten. Wolle man anderswo eine andere Stellung einnehmen und bestimmend oder rathend oder drohend oder zwingend auf die Entscheidung der Frage einwirken, so möge man es versuchen, „wir lassen die Hände davon.“

**Wien, 7. Juli.** Die äußerlich Gleichgültigkeit, mit welcher man anfänglich in den Kreisen unseres auswärtigen Amtes der frisch aufgetauchten spanischen Hohenzollern-Frage begegnete, ist bereits einer sehr ernsten Nachdenklichkeit neben einer unverkennbaren Bewegtheit gewichen. Man ist sich Angesichts der unzweideutigen Energie, mit welcher Frankreich die ganze Angelegenheit aufgegriffen, des ganzen Ernstes der Sachlage vollbewußt. Mehr noch als die Entschiedenheit, mit welcher die französische Regierung ihr Auftreten begleitet, trägt die unheimliche Stille dazu bei, die man in Berlin bis zu diesem Augenblicke zu beobachten für gut findet. Dieses geheimnißvolle Schweigen, in welches man sich in Berlin hüllt, beunruhigt hier mehr, als das officiële französische Gepolter. Man besorgt, daß dieses Schweigen die Hülle für ein eventuelles Argument des Berliner Cabinets bilde, welches keine günstige Klärung, sondern Verwicklung der Sachlage nach sich ziehen dürfte. Mit dem Hinweise, daß Preußen den Entschließungen des Düsseldorf'ser Fürstenhofes fern stehe, wird für eine rasche glückliche Beseitigung der drohenden Kriegsgefahr sehr wenig gethan sein. Das Familiensubordinationsgesetz, welches doch sicherlich für das Haus Hohenzollern-Sigmaringen in seinem Verhältnisse zu dem königlichen Hause Hohenzollern in Kraft besteht, könnte in seinen Konsequenzen mit Einem Schlage die brennend gewordene Frage beseitigen. Mit dem V. o. des Königs von Preußen für seinen fürstlichen Betier in Düsseldorf würde rasch der Friede gerettet sein. Unläugbar sind die Hoffnungen, die auf diesem Auskunftsmitel beruhen, viel zuverlässiger und reellerer Natur, als jene, die sich in der Erwartung concentriren, daß die spanischen Cortes durch Verwerfung der Candidatur Hohenzollern sich um die Erhaltung des Weltfriedens verdient machen werden. Einstweilen sind wir in der Lage, den bisherigen Versicherungen hiesiger officieller Kreise, daß Oesterreich sich über die schwebende Frage noch gar nicht ausgesprochen habe, weil ihm angeblich jeder Anlaß hierzu fehlte, eine begründete Berichtigung entgegen zu setzen. Wir können mit aller Bestimmtheit behaupten, daß das Wiener Cabinet vom ersten Tage an von Paris informirt und zur Rundgebung seiner eigenen Anschauungen diesfalls veranlaßt worden ist. Mit letzterer ist auch keineswegs zurückgehalten worden, und weiß man in Paris, daß Oesterreich, so sehr es Alles zur Wahrung des Friedens angeboten wissen will, mit dem Auftreten Frankreichs absolut nicht dissentire. Wenn man hier officiellen Ortes trotzdem die Parole ausgab, daß Oesterreich der ganzen Angelegenheit fremd sei und nach keinerlei Seite hin sich durch eine Aeußerung engagirt habe, so ist der Grund dieser Reserve in der diesmal hervortretenden Scheu des Reichskanz-

lers Grafen Beust zu suchen, der Beschuldigung abermaliger Vermittlungslust auch nur den leisesten Vorwand zu bieten. Nichtsdestoweniger ist es doch beinahe gewiß, daß Graf Beust seinem Verhängnisse auch diesmal nicht entgehen konnte, seine Vermittlung in Anspruch nehmen zu lassen.

**Ausland.**

**Paris, 8. Juli.** Ein Entrefilet im „Constitutionnel“ lautet: „Wie wir hören, hat der spanische Gesandte diesen Morgen die Weisung erhalten, der französischen Regierung officieel die Annahme der ihm vom General Prim angetragenen spanischen Krone Seitens des Prinzen Leopold von Hohenzollern zu notificiren. Das Gleiche soll von den diplomatischen Agenten Spaniens den verschiedenen Regierungen, bei denen sie accreditirt sind, notificirt werden. Dieser Schritt beweist, daß der Marschall Prim fest entschlossen ist, seinem Project gemäß vorzugehen, ohne dabei irgend wie allgemeinen politischen Erwägungen Raum zu geben. Allein auch abgesehen von diesem schlagenden Beweise, geht aus gewissen früheren Handlungen des Generals Prim hervor, daß er wohl entschlossen war, im Nothfall offen mit Frankreich zu brechen. Sind wir gut unterrichtet, so hätte der Marschall Prim am 3. Juli an Herr Dlozaga geschrieben und ihm gemeldet, der Prinz Leopold sei der von ihm und dem Ministerath gewählte König und der Prinz habe die Krone in einem Handschreiben angenommen. In dieser Depesche verhehlte Herr Prim es sich nicht, daß der Wahl wegen Spanien Unannehmlichkeiten mit Frankreich haben könne; allein er setzte hinzu, das Madrider Cabinet habe sich lediglich deshalb an den preussischen Prinzen gewandt, weil es keinen andern Candidaten habe. Die erhabenen Gesinnungen des Kaisers der Franzosen lassen ihn hoffen, der Bewerbung des Prinzen von Hohenzollern um den spanischen Thron werde von Frankreich nichts in den Weg gelegt werden. Inhalt und Ton dieses Schreibens beweisen, daß der General Prim die Thronerhebung des Prinzen Leopold als eine ausgemachte, feststehende Sache betrachtet. Das Schreiben an Herrn Dlozaga beweist auch, daß General Prim vollkommen auf einen abschlägigen Bescheid Seitens des Kaisers gefaßt war, da er es ganz außer Acht gelassen, Se. Majestät und seine Regierung vorher um Rath zu fragen.“ Zweiteus sagt das Blatt: „Wie in mehreren Blättern gemeldet worden, hat die Regierung nicht Anstand genommen, sich über die Schwierigkeiten, welche der spanisch-preussischen Affaire entstanden, den Großmächten gegenüber auszusprechen und unter Umständen, welche die Aufrechterhaltung des Friedens gefährden können, um deren Dienstleistungen einzukommen. Wir glauben zu wissen, daß der dadurch auf die zu Rathe gezogenen Regierungen gemachte erste Eindruck ein sehr sympathischer gewesen und daß sie alle schon jetzt in gleich hohem Grade fest entschlossen sind, in Madrid und Berlin handelnd aufzutreten, um drohenden Entwicklungen vorzubeugen.“

**Paris, 8. Juli.** In der „Liberte“ hält schon heute wieder Girardin seinen Einzug; bei der ungeheuren Waïsse der letzten Tage juckte es dem alten Faïseur offen-

bar allzu sehr in den Fingern. Er liefert einen Sensationsartikel in der alten Manier: „Ein Congreß oder der Krieg.“ Unter den heutigen Preßverhältnissen wird das aber nicht mehr verlangen. Die allarmirende „Preß“ w.iß bereits ganz genau, daß Alles marschbereit ist, daß der Marschall Bazaine das erste, der General Lebrun das zweite Armeekorps, der Graf Palikas die gegen Spanien gerichteten Tauppen befehligen, Canrobert in Paris bleiben, der Marschall Leboeuf aber zum Oberstcommandirenden (Major-General) der Armee ernannt werden, der kaiserliche Prinz ebenfalls mit ins Feld rücken werde, daß die Mittelmeer-Flotte bereits nach Vrest einberufen sei u. s. w. — Das linke Centrum beschloß vorgestern in einer Verathung fast einstimmig, und namentlich auf die Besürwortung des Herrn Daru, die spanische Politik des Cabinets, wie dieselbe in der Erklärung des Ministers des Außern ihren Ausdruck fand, mit Wärme zu unterstützen.

**Paris, 8. Juli.** Die „Agence Havas“ meldet aus Marseille, daß nach daselbst aus Toulon eingetroffenen Nachrichten es sich bestätige, daß militärische Vorichtsmaßregeln getroffen und daß die Einleitungen für Truppentransporte lebhaft betrieben würden. Daß der Bestimmungsort der Truppen China sei, wird dementirt, es sollen diese Transporte vielmehr die Ueberführung der afrikanischen Armeen betreffen. — Die Sprache der Abendzeitungen ist eine sehr scharfe und gemeinhin kriegerische. Die Abreise Dlozaga's nach Madrid bestätigt sich nicht.

**Paris, 9. Juli.** Die Agence Havas meldet aus Toulon, es bestätige sich, daß militärische Vorichtsmaßregeln getroffen und die Einleitungen für den Truppentransport lebhaft betrieben würden. Unrichtig wäre, daß der Bestimmungsort der Truppen China sei; diese Transporte betreffen vielmehr die Ueberführung der afrikanischen Armee.

**Paris, 9. Juli.** Das aus Marseille durch die Agentur Havas veröffentlichte Telegramm, wonach in Toulon Ordre erteilt sei, sechs Transportschiffe auszurüsten, trägt an sich keinen besorgnißerregenden Charakter. Sechs Transportschiffe würden etwa sechs Bataillone einschiffen können.

**Brüssel, 9. Juli.** Der „Moniteur belge“ meldet, daß der Senat und die Repräsentantenkammer aufgelöst sind. Die neuen Wahlen finden am 2. August d. J. statt und sind die neuen Kammern auf den 16. August einberufen.

**Mannigfaltiges.**

— (Gastronomische Täuschung.) In den Annalen der Landwirtschaft wird erzählt: es soll in Paris eine Schnepfenschnabelfabrik geben. Wozu? Das will ich Ihnen anvertrauen. Die Elster, heißt es, richten Schaden an den Feldern an, dabei sind sie auch diebisch. Sie kennen ja die Geschichte. Um sie sicher los zu werden, hat man den unerfahrenen Parisern einge-redet, sie schmecken just wie Schnepfen. Um aber die Täuschung vollkommen zu machen, fabricirt man Schnepfenschnäbel und setzt sie künstlich den Elstern unter die Nase. Das Auge will auch befriedigt sein.

**Württembergische Sparkassen.**

In den Armenblättern vom vorigen Jahre (S. 174) haben wir an einem Beispiele die überraschende Zunahme des Vermögens der Einleger bei der Allgemeinen Württembergischen Sparkasse durch die Berechnung von Zinsen und Zinseszinsen gezeigt. Wir bringen jetzt wieder einige solche Exempel, weil wir der Ueberzeugung sind, daß Zahlen am meisten beweisen, und daß dieser Gegenstand im höchsten Interesse der Bedung und Erhaltung des Sparfamkeitssianes der minder bemittelten Volksklassen nicht oft genug in Erinnerung gebracht werden kann.

**D. W. in D.**

**Einlagen:**

1824 . . . . .	80 fl.	1826 . . . . .	70 fl.
1825 . . . . .	50 fl.	1827 . . . . .	20 fl.
1828 . . . . .	40 fl.		

Zus. 260 fl.

Zurückgehalten 1866 an Capital 130 fl. —  
an Zinsen 535 fl. 54 fr.

Zus. 665 fl. 54 fr.

Rest: Capital 130 fl., aus welchem sich die Zinsen bis 1. Januar 1870 auf 565 fl. 50 fr. berechnen, so daß diese Person nachdem sie, wie oben bemerkt, aus ihren 260 fl. Einlagen bereits 665 fl. bezogen hat) jetzt noch ein Guthaben von 695 fl. 56 fr.

**B. G. in S.**

**Einlagen:**

1829 . . . . .	100 fl.	1832 . . . . .	100 fl.
1830 . . . . .	50 fl.	1833 . . . . .	100 fl.
1831 . . . . .	50 fl.	1834 . . . . .	75 fl.
1835 . . . . .	50 fl.	1841 . . . . .	100 fl.
1836 . . . . .	80 fl.	1842 . . . . .	100 fl.
1837 . . . . .	20 fl.	1847 . . . . .	50 fl.
1839 . . . . .	100 fl.	1848 . . . . .	25 fl.
1846 . . . . .	100 fl.	1850 . . . . .	100 fl.

Zus. 1200 fl.

G. hat an seinem Guthaben seither Nichts erhoben, und beträgt nun seine Forderung pro 1. Januar 1870

Capital . . . . . 1200 fl. —  
Die capital. Zinse . . . . . 3,127 fl. 11 fr.  
Zusammen also die eben so sicher angelegte als zu jeder Zeit verfügbare Summe von 4,327 fl. 11 fr.

**M. B. in W.**

**Einlagen.**

1829 . . . . .	50 fl.	1832 . . . . .	50 fl.
1830 . . . . .	50 fl.	1833 . . . . .	50 fl.
1831 . . . . .	50 fl.	1834 . . . . .	100 fl.

Zus. 350 fl.

Diese Einlagen blieben bis zum Jahr 1865 unberührt stehen und wurden dann erhoben mit

Capital . . . . . 350 fl. —  
Zinsen . . . . . 950 fl. 8 fr.  
Zusammen 1,300 fl. 8 fr.

**Haller Getreide = Markt**

vom Samstag den 9. Juli 1870.  
Kernen 7 fl. — fr. 6 fl. 45 fr. 6 fl. 30 fr., abgeschl. 29 fr., Lager 863 Ctr., Schranneurest 288 Ctr.  
Roggen (Lager 314 Ctr.) 5 fl. — fr., 4 fl. 39 fr., 4 fl. 30 fr., abgeschl. 29 fr., Schranneurest 144 Centner.  
Haber (Lager 17 Ctr. Rest — Ctr.) 4 fl. 18 fr., 4 fl. 8 fr., 3 fl. 54 fr. abgeschl. 14 fr.

# Bekanntmachungen.

Welzheim.

In der Gantfache des verstorbenen **Jakob Thudium**, gewes. Webers von Waldhausen, finden

## Schulden-Liquidation

und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen am

**Samstag, 24. September d. J. Morgens 9 Uhr**

auf dem Rathhause in **Waldhausen** statt.

Im Uebrigen werden die Gläubiger auf die im Centralblatt für gerichtliche Bekanntmachungen (Beilage zum Staatsanzeiger) und schwäb. Merkur erscheinenden Aufforderungen hingewiesen.

Den 9. Juli 1870.

**K. Oberamtsgericht.**

Ziegler.

Alfdorf.

## Schafwaide-Verpachtung.



Die hiesige Sommer-Schafwaide, welche ca. 300 Stück ernährt, kommt am **Mittwoch den 13. ds. Mts.**

Mittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause auf 1 Jahr zur Verpachtung, wozu die Viehhaber, unbekannt mit Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 2. Juli 1870.

**Schultheißenamt.**

Priz.

Breitenfürst.

## Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Gemeinde verpachtet am nächsten

**Donnerstag den 14. d. Mts.**

Nachmittags 2 Uhr



in der Wohnung des Unterzeichneten ihre Herbst- und Winterschafwaide, welche circa 300 Stück ernährt, wo-

zu Viehhaber — unbekannt mit den erforderlichen Zeugnissen versehen — hiemit freundlich eingeladen werden.

Den 9. Juli 1870.

**Orts-Rechner:**

Schüle.

Schorndorf.

## Bauern-Knechte,

welche mit Pferden umzugehen verstehen, finden eine Stelle bei gutem Lohn bei

**Carl Dettlinger.**

Kaisersbach

## 100 Gulden

Pflegschaftsgeld können gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent sofort ausgeliehen werden vom

Pfleger **Johann Bulling.**

## Steuerbüchlein

sind vorrätzig und zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Schw. G m ü n d.

Treberbranntwein	per	Maas	fl. -- 24 fr.,
in's Faß	"	"	" -- 22 fr.,
Kernenbranntwein	"	"	" -- 36 fr.,
1868r Zwetschgenwasser	pr.	Maas	fl. 1. 12 fr.

empfehlen.

**Max Waldenmeier**

zum Kreuz.

## Unterleibs-Bruch-Leidenden

ist die Bruchsalbe von **G. Sturzenegger** in **Gerisan**, Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe heilt selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen vollständig. (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 3 fl. zu beziehen **ächt** durch **Herrn Gebrüder Weber**, Bandagisten in **Ulm**.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der **Specialarzt** für Epilepsie **Doctor O. Killisch** in **Berlin**, jetzt: **Louisenstraße 45.** — Bereits über **Hundert** geheilt.

Welzheim.

## Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land anzuzeigen, daß er sich auf hiesigem Platze etablirt hat. Derselbe empfiehlt sich in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten angelegentlich und sichert neben schneller Bedienung moderne und gute Arbeit, sowie billigste Preise zu. Um geneigtes Wohlwollen bittet

**Gottlieb Ackermann,**  
Schneider

wohnhaft bei Schuhmacher Schief beim Kirchhof.

Welzheim.

## Bade-Anstalt.

Die in dieser Angelegenheit abgehaltene Versammlung hat folgende Bedingungen festgesetzt:

- 1) Das Badhaus wird jedes Jahr bei Beginn der Badaison eröffnet.
- 2) Der Abonnementpreis pr. Jahr beträgt
  - a) für Familien 3 fl.
  - b) für ledige Herren 1 fl. 30 kr.
- 3) Jeder Theilhaber hat sich einen Schlüssel in die Badhäuser anzuschaffen.
- 4) Es ist keinem Theilhaber gestattet, die Badhäuser von Nichtabonnenten benutzen zu lassen.
- 5) Die Anstalt wird dem Schutze eines verehrl. Publikums unterstellt und der Theilnahme desselben im Interesse öffentlicher Gesundheits-Pflege bestens empfohlen.

Beitritts-Erklärungen und Einzahlung

Redaktion, Druck und Verlag von **E. Unterzuber.**

können bei dem Unterzeichneten gemacht werden.

Oberamtsarzt **Schmid.**

## Gier,

3 Stück zu 4 kr. kauft fortwährend

**S. Sobly.**

Welzheim.

Gegen guten Lohn finden ca.

## 10 Maurergesellen

dauernde Beschäftigung bei **Maurermeister Lämle.**

Welzheim.

## Geld-Offer.

Gegen gesetzliche Sicherheit könnten sofort 500 fl. ausgeliehen werden, von wem, sagt die Redaktion.